

## Die Vorbereitung einer Wiener Mode.

So schwere Wunden der Krieg auch dem einheimischen Wirtschaftsleben schlägt, so sehr hat er doch für einige Disziplinen äußerlich günstige Umstände geschaffen. War es auf dem Gebiete der Mode und der Modebranchen bisher Gepflogenheit, ein Großteil der bei uns dafür verwendeten Gelder nach Paris zu tragen und so nicht nur für Modezwecke direkt, sondern auch für alle anderen Bedürfnisse, ob sie nun geistiger oder materieller Natur gewesen sein mögen, bedeutende Kapitalien in Paris anzulegen, so ist jetzt dieser Import unterbunden, und an uns ist es, diese Unterbindung zu einer dauernden Stockung zu gestalten und an die Stelle des Importes den Export der Modeerzeugnisse zu setzen. Der Export ist eine gesunde Erscheinung der Produktion. Er stellt sich dort ein, wo ein gutes Verhältnis zwischen Erzeugern und Produzenten besteht. Und deshalb wird der Erfolg aller Wiener Modebestrebungen in erster Linie davon abhängen, wie sich die Wiener Frauenwelt und die Wiener Geschäftshäuser dazu stellen. Solange eine bekannte Pariser Couturiere, die bei Anfang des Krieges von Wien wegzufuhr, ihren Salon in Wien mit hundert Mädchen weiter arbeiten lassen kann und mit Aufträgen überhäuft ist, während sehr sähige Wiener Häuser wenig, fast nichts zu tun haben, ist wohl auf die Schaffung einer Wiener Mode nicht viel Hoffnung zu setzen. Es wäre eine Aktion einzuleiten, die darauf hinarbeitet, daß die leitenden Damen unserer Gesellschaft nicht nur selbst einzig und allein einheimische Modelle tragen, sondern auch die während der Kriegszeit über das neutrale Ausland aus Paris bezogenen Modelle rundweg abweisen, sondern auch in allen Kreisen für diese Idee zum Schutze der heimischen Gewerbe und Industrien Propaganda machen. Denn ist uns auch Paris insofern überlegen gewesen, als es nicht nur Modelle, sondern auch Materialien in reichster Auswahl und Zusammensetzung erzeugte, daß es die Luxus- und Vergnügungstadt kat exochen ist und nicht nur den Kontinent, sondern auch die Neue Welt magisch anzog, daß es als die historische Stadt der Liebe und des Geschmacks galt, so haben auch wir diesen Vorzügen so manche Aktiven gegenüber zu halten. Wien ist das Dorado der edlen, feinen, gut fundierten, künstlerischen Qualitätsarbeit. Auch die Wiener Luxusdame besitzt einen gewissen Ruf und nimmt an Schick den nächsten Rang nach der Pariserin, an vornehmer, zurückhaltender Eleganz aber den ersten Platz unter den Modedamen ein. Unsere technischen Leistungen in bezug auf die Arbeiterschaft, die ja auch in Paris immer anerkannt wurde, unsere unstrittige kunstgewerbliche Überlegenheit, unsere subtil ausgeführten, unübertrefflichen Handstickereien sind eine Plattform, auf welcher wir sehr wohl imstande sind, die Bedingungen für die Schaffung einer Wiener Mode aufzubauen.

So ist denn die vom Direktor des Gewerbeförderungsamtes Hofrat Dr. Vetter geleitete Aktion, die unter dem bescheidenen Titel „Ausfluß zur Vorbereitung einer Wiener Modenschau“ ins Leben trat, aussichtsreich, wenn sich ihr auch so manche Schwierigkeiten in den Weg stellen. Erstens wie schon erwähnt, der allhergebrachte Glaube an Paris, ferner die Kürze der Zeit für die Schaffung von Modellen, endlich aber auch die Abneigung mancher Kreise, sich jetzt überhaupt mit Mode zu befassen. Dem steht aber eine starke Strömung bei einem Teile des Publikums gegenüber, die auf die verschiedensten Beweggründe zurückgeht, die teils volkswirtschaftlich, teils idealistisch, teils nationalistisch sind, die aber alle in der Ablehnung der französischen Muster übereinstimmen.

Was nun die Damenmode anbelangt — es handelt sich nämlich durchaus nicht nur um diese allein — war die Aktion des eine Wiener Mode vorbereitenden Ausschusses in drei Stufen gegliedert: die erste bestand in zwei kleinen Ausstellungen im Oesterreichischen Museum für Kunst und Industrie, in welchen die Wiener Modellerzeuger mit Künstlern sowohl wie mit den weniger bekannten österreichischen Kleiderbestandteilen bekannt gemacht wurden, die bisher nur allzu oft erst ins Ausland gehen mußten, ehe sie unter fremdländischer Marke bei uns als wertvolle Beihilfe Anwert finden konnten. Die zweite Stufe setzt mit dem morgigen Tage ein, da sich alle namhaften Wiener Modellerzeuger verpflichtet haben, vom 15. Februar an die von ihnen hergestellten Modelle etwa durch vierzehn Tage den auswärtigen Einkäufern vorzuführen und zum Kaufe anzubieten. Die dritte und abschließende Stufe erreicht die Aktion diesmal im März mit der Abgabe der Modelle an offene Geschäfte und die Privatkundschaft.

Gleich den Schneiderinnen haben auch die Modistinnen eine Modenschau veranstaltet, die aber schon seit dem 15. Jänner für die auswärtigen Käufer offen steht. Die Ergebnisse haben sich bis jetzt über alle Erwartungen günstig gestaltet und eine einzige Wiener Modistin hat an deutsche und holländische Häuser über vierhundert Modelle verkauft, was sie aus ihren Büchern wahrheitsgetreu nachwies. Dieses günstige Ergebnis ist der Propaganda des Hofrates Vetter zu verdanken, der seine weit reichenden Verbindungen dazu benützte, die Bestrebungen zur Schaffung einer Wiener Mode bekannt zu machen. Es scheint, daß die auswärtige Kundschaft gern bereit ist, den Wiener Anregungen zu

folgen und, vielleicht durch die schwere Zeit geläutert, beginnt, die Qualitätsware der das Auge blendenden vorzuziehen.

Sinsichtlich der Herrenmode haben sich bereits überraschende Ergebnisse gezeigt und man darf sich von der Herausgabe einer Herrenmodezeitung, die außer Amerika bisher kein Land kannte, große und nachhaltige Erfolge versprechen. Stellen diese Schritte eigentlich doch erst Versuche dar, so werden sie bei Wiederholung im Herbst und im nächsten Frühjahr, sobald sie nur systematisch ausgebaut sein werden, sich zu abgeschlossenen Werken verdichten, die den Krieg überdauern und unseren Gewerben und unseren Industrien hoffentlich einen bleibenden Gewinn, eine neue Blütezeit bringen werden.

E. F.

### Eröffnung der Modellschau der ersten Wiener Modellschau.

In den Räumen der Gewerbeförderung für Niederösterreich in der Giselstraße fand gestern vormittags die Eröffnung der „Modellschau“ statt, zu welcher sich außer den Veranstaltern, an deren Spitze kais. Rat Huber steht, einfanden: Als Vertreter des Ministeriums Hofrat Vetter, dann der Hausherr Landesausfluß Diehl, Gemeinderat Schlechter, Gewerbeinspektor Heindl, Landtags-Abgeordneter Breuer, Professor Spatenta, Genossenschaftsvorsteher Spetal und andere Genossenschaftsvorsteher. Spetal sprach vor allem der Landesgewerbeförderung und dem Landesausfluß Diehl den Dank für die Unterstützung aus, die sie den industriellen und Modebestrebungen der Wiener Kaufmannschaft angedeihen lassen. Dann dankte er dem Ministerium für dessen Unterstützung.

Landesausfluß Diehl richtete einen Appell an die Frauenwelt, sich an einheimische Moden zu halten, selbst dann, wenn die fremde besser sein sollte, da es sich mit der Förderung der Wiener Mode um eine patriotische und volkswirtschaftliche Tat handle.

Hofrat Vetter, der Vertreter des Arbeitsministeriums, jagte, daß eine Einigung auf keinem Gebiete so schwer sei, wie auf dem der Mode, da die Organisation hier die Aufgabe hat, die Individualität des Einzelnen zu schützen und trotzdem das Ganze zu fördern. Der Krieg ist in dieser Richtung für uns ein außerordentlich günstiger Umstand, da uns jetzt die Pariser Mode versammelt ist und wir mit dem Versuch, die fremden Modelle auszuhalten und die neutralen Modellschauer nach Wien zu locken, jetzt gut einsehen und auch bereits Erfolge haben.

Kammerrat Tilgner versicherte die Versammlung der Unterstützung der Handelskammer, Frau Woznik sprach im Namen der Schneiderinnen den Wunsch aus, die Frauenwelt möge sich nicht in falscher Auffassung des Patriotismus von Luxus und Mode fernhalten, sondern das Notwendige, ja auch das Überflüssige bestellen, damit viele Frauen von Eingeringter Arbeit erhalten.

Mit der Vorführung einiger Modelle fanden die Eröffnungsfeierlichkeiten ihr Ende.